

Aus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige

Von der



Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Nr. 87.

Erscheint wöchentl. 5mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Altensteig 90 S im Bezirk 90 S, außerhalb 1 M das Quartal.

Dienstag den 28. Juli.

Einrückungspreis der 1spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 S bei mehrmaliger je 6 S, auswärts je 8 S.

1891.

Bestellungen auf „Aus den Tannen“ für die beiden Monate **August und September** können bei allen Postboten und Postämtern gemacht werden.

Die Expedition.

Zur Trunksucht-Vorlage.

Bevor der deutsche Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke in diesem Jahre in Bremen zusammentritt, um über den von der Reichsregierung vorbereiteten Gesetzentwurf gegen die Trunksucht zu beraten, wird der Juristentag in Köln Gelegenheit haben, sich mit der Trunksuchtsfrage zu befassen und zwar nach ihrer strafrechtlichen Seite. Der Versammlung liegt die Frage vor, ob die Trunksucht als solche zu bestrafen ist? Hierüber haben, wie die „Nat.-Ztg.“ mitteilt, Gutachten erstattet Rechtsanwalt Dr. Fuld in Mainz und Professor Dr. Hiller in Czernowitz; während beide Gutachter die Bestrafung der Trunksucht als solche verneinen, bezagen sie die Frage der Bestrafung der Trunkenheit; Hiller will jedoch jede öffentliche Trunkenheit bestrafen wissen, während Fuld die öffentliche Trunkenheit nur dann zu bestrafen vorschlägt, falls sie geeignet erscheint, Aergernis zu erregen. Auf dem Hiller'schen Standpunkt steht der österreichische Gesetzentwurf zur Hintanhaltung der Trunksucht, welcher dem Reichsrat vorliegt, während der Fuld'sche Vorschlag dem im Jahre 1881 seitens der Reichsregierung dem Reichstage vorgelegten Gesetzentwurf sich anschließt.

Die sittlichen, gesundheitlichen und sozialen Gefahren der Trunksucht werden allerdings durch ein Gesetz kaum wesentlich eingeschränkt werden. In leider nur zu vielen Fällen ist die Trunksucht die Folge, nicht die Ursache einer schlechten sozialen Lage, vielfach tritt allerdings auch die Wechselwirkung zutage. Das Gesetz kann unmöglich so präzise gefaßt werden, daß es seine volle Wirkung zu äußern, die Absicht des Gesetzgebers durchzuführen vermöchte. Der Gewohnheitsrinker kann meistens weit mehr vertragen, als der solide Mann, der vielleicht bei einer festlichen Gelegenheit zum Trinken veranlaßt, ein Glas „zu viel“ in sich aufnimmt. Fürst Bismarck hat einmal den Schnaps als unentbehrliches Nahrungs- und Genußmittel der Landleute bezeichnet. Wieviel aber darf der Landmann trinken und bei welchem Quantum beginnt er, das in Aussicht genommene Gesetz zu übertreten?

Das letztere wird im wesentlichen besagen: „Du sollst nicht zu viel trinken und du sollst dich nicht gewohnheitsmäßig betrinken.“ Es wird gewisse Anzeichen dafür angeben, wann das zulässige Maß als überschritten zu erachten und wann das „Gewohnheitsmäßige“ als vorliegend angesehen werden muß. Leute, die am delirium tremens erkranken, wird man zukünftig ins Krankenhaus und nach ihrer Genesung ins Gefängnis schicken. Das wäre nämlich eine der Konsequenzen des Mäßigkeits-Gesetzes. Es mag ein schlechtes Mittel sein, den vor Hunger knurrenden Magen durch einen Schluck Branntwein zu täuschen, aber zu dieser Täuschung wird niemand greifen, der sich satt zu essen vermag. Wer das letztere nicht kann, ist schon unglücklich genug, ohne daß noch das Gesetz eingzugreifen und ihn zu bestrafen braucht.

Ein Trunksuchts-Gesetz hat aber auch seine sozialpolitisch bedenkliche Seite. Soll dasselbe

nur darauf gerichtet sein, die Trunksucht zu bestrafen, welche öffentlich Aergernis erregt, so wird die Arbeiterklasse dies als einen gegen sich gerichteten Akt auffassen. Wenn sich der Reiche einen Haarbentel angetrunken hat, — so wird das Raisonnement lauten —, dann läßt er sich in seine Kutsche bringen und nach Hause fahren; der Arme aber, der keine Kutsche bezahlen kann und trunken nach Hause wandt, soll dieser seiner Armut wegen noch besonders gestraft werden.

In Schweden hat man mit dem sogenannten „Gothenburger System“ so ausgezeichnete Erfolge erzielt; daselbst ist der Schnapsgenuß seit zehn Jahren auf etwa ein Drittel des früheren zurückgegangen. Allerdings schneidet dieses System erheblich in die privaten Erwerbsverhältnisse ein, tastet aber im übrigen die persönliche Freiheit nicht an und überlastet vor allem die Polizei nicht ganz unnötigerweise. Wie man hört, geht die Absicht dahin, die in die Öffentlichkeit tretende Trunksucht, die ja in den meisten Fällen auch Aergernis zu erregen pflegt, zu bestrafen. Dabei soll der Nachweis, daß thatsächlich Aergernis erregt wurde, für die Anwendung der Strafe nicht verlangt werden.

Es ist keine Aussicht vorhanden, daß der Reichstag einem irgendwie weitergehenden Entwurfe seine Zustimmung erteilt.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 25. Juni. Heute vormittag war eine Kommission hier, bestehend aus den Herren Direktor v. Balz, Direktor v. Leibbrand, Baurat Bracher und Oberamtmann Dr. Bugel um die Einsprüche zu prüfen, welche gegen den Plan der hiesigen Bahnhof-Anlage erhoben worden sind. Ueber das Resultat der gepflogenen Beratung war noch nichts Sicheres zu ermitteln. Nachmittags machte auch Seine Excellenz der Herr Staatsminister v. Mittnacht, welcher in den letzten Tagen in Calw weilte, einen Abstecher hierher und nahm die im Bau begriffene Bahnlinie und den hies. Bahnhofsbau in Augenschein. Se. Excellenz wurde von den hies. königlichen und städtischen Beamten empfangen und stieg zu kurzer Rast im Gasthof z. grünen Baum hier ab. Noch am gleichen Abend begab sich Se. Excellenz nach Stuttgart zurück.

* Altensteig, 27. Juli. Am gestrigen Sonntag fand in Birkenfeld OA. Neuenbürg das Nagold-Gauturnfest verbunden mit einer Fahnenweihe, statt. Der Ort hatte hiezu einen wirklich schönen festlichen Schmuck angelegt um die Gäste würdig zu empfangen; dieselben kamen denn auch vom Gau wie auch aus dem benachbarten Baden sehr zahlreich herbei. Auch das Turnen fand eine rege Teilnahme; allein aus dem Gau beteiligten sich 60 Turner am Preisturnen. Preise und Diplome erhielten folgende Turner: Schullehrer Lehrer Hirsau, Hiller-Birkenfeld, Beil-Neuenbürg, Lauffer-Calw, Didius-Neuenbürg, Fix-Birkenfeld, Bauer u. Gaiser-Neuenbürg, Schrott u. Hailer-Birkenfeld, Brenner-Altensteig. An Jünglinge konnten 6 Preise und 3 Diplome verabreicht werden und erhielt u. a. einen Preis: Ernst Schuller von Altensteig z. J. in Nagold. Die Preise für Turner außerhalb des Gaus kamen zumeist nach Pforzheim. Unter der Gunst der Witterung nahm das Fest einen sehr gelungenen Verlauf und für alle Teilnehmer wird dasselbe eine bleibende und schöne Erinnerung hinterlassen. Das nächste Gauturnfest findet in Calw statt. — Gestern nachmittag hielt der hies. Familienkranz ein Waldfest ab und diente hierzu ein aussehender angenehmer Platz im Staatswald „Nonnenwald“ in der Nähe des Hochgerichts. Für belebende Unterhaltung sorgte die Stadtmusik, auch wurden die Spiele der Kinder, welche gut beschenkt wurden, mit vielem Interesse verfolgt. Bis zum Nahen der Dämmerung hielt man im trauten Walde aus und zog sich dann in die Stadt zurück, wo im Gasthof z. „goldenen Stern“ eine gemütliche Unterhaltung die Feier beschloß.

* Nagold, 24. Juli. Seminarunterlehrer Karl Abbele hier hat seitens der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes in Berlin einen Ruf nach Klein-Popo im deutschen Schutzgebiet Togo erhalten, um dort eine deutsche Schule zu begründen, und hat denselben auch angenommen. Am 15. nächsten Monats wird er das Schiff besteigen, um sich an seinen neuen Bestimmungsort zu begeben.

* Stuttgart, 24. Juli. Der Ausschuss des Kaufmännischen Vereins Stuttgart hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, hinsichtlich der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe an den Gemeinderat die Bitte zu richten, es möchte den bürgerlichen Kollegien belieben, die ortstatutarische Regelung dieser Frage zu Gunsten der kaufmännischen Angestellten im Sinne einer möglichen Beschränkung bezw. völligen Einstellung der Sonntagsarbeit herbeizuführen, wie dies nach der neuen Gewerbeordnung gemäß § 105b Abs. 2 den Gemeindebehörden gesetzlich zusteht. Der Kaufmännische Verein erklärt sich bereit, bei der praktischen Lösung dieser alle Erwerbskreise in gleich hohem Grade interessierenden Frage nach besten Kräften mitzuwirken.

* Aus der Thatsache, daß allein in Stuttgart von 43 000 Versicherungs-Pflichtigen und deren Arbeitgebern alle 4 Wochen ca. 50 000 Mark an Versicherungsbeiträgen erhoben werden, kann man einen Schluß auf die enormen Summen ziehen, welche im ganzen Reiche die Alters-Versicherung der Arbeiter verlangt. In der obigen Summe für die schwäbische Residenz sind die vielen Dienstmädchen und Lehrlinge nicht einmal inbegriffen. Mit dem Inkasso der Beiträge für letztere hat man weil nahezu jede Wohnung besucht werden muß, 11 Personen angestellt, während der Seldeinzug für die Arbeiter durch 5 Mann besorgt werden kann.

* Eine für die dem Verurlaubtenstande angehörenden Personen höchst wichtige Entscheidung ist neuerdings getroffen worden. Die dem Militärpaß vorgegedruckten Bestimmungen haben unter V eine Abänderung und zwar dahin gefunden, daß die Nichtbefolgung einer Einberufung zur Uebung als unerlaubte Entfernung resp. als Fahnenflucht mit Freiheitsstrafe bis zu 5 Jahren bestraft wird. Früher wurden derartige Vergehen nur mit Arreststrafen geahndet.

* Tuttlingen, 24. Juli. Bei Revision der Stadtpflegebücher stellte sich des weiteren heraus, daß der Defraudant sämtliche von Hausbesitzern der Stadt für Trottoir-Handsteine ersetzten Beiträge in der Höhe von 8000 Mark unterschlagen hat.

* (Verschiedenes.) Am Freitag mittag ist in Heilbronn ein 1½jähr. Kind in einem unbewachten Augenblick in einen Waschkübel gefallen und ertrunken. — In Gaisburg spielte ein 17jähr. Bursche mit einem geladenen Zimmerflinten, wobei dasselbe sich entlud, und ein 3½jähr. Knäbchen in die linke Brustseite traf.

Wegen Umzugs mit der Druckerei erscheint am Donnerstag kein Blatt.

Die Verletzung scheint aber glücklicherweise nicht lebensgefährlich zu sein. — Ein in den Zementsteinbrüchen beschäftigter Maurer von Schellingen wurde von einem Nachbar angegangen, von der Arbeit zu bleiben und Dachreparaturen vorzunehmen. Der Mann stürzte hierbei aus beträchtlicher Höhe ab und verletzte sich derart, daß er nach eittlichen Tagen starb. Er hinterläßt eine Witwe mit mehreren Kindern. Traurig ist nun für dieselben, daß sie von der Unfallversicherung ausgeschlossen sind, da der Tod des Mannes bei Ausübung eines nicht versicherten Betriebes erfolgte. — Demnächst wird sich in Stuttgart, wie das „N. Tgl.“ zu berichten weiß, ein Neger produzieren, der Glas, Koaks, Sägespäne, alte Stiefel zc. verschlingt. Wir wünschen einen gesegneten Appetit! — Von Champagner und Liebe trunken wollten zwei junge Leute in Gmünd am Sonntag nacht einer Schönen ein Ständchen bringen. Der Pfad war dunkel, auf dem sie wandelten und so befanden sie sich unversehens bis unter die Achseln in einer Latrinengrube. Es gelang ihnen, sich zu retten, doch soll ihnen das Singen vergangen sein. — In der Seemühle in Untereiffach war ein Maurer in der Wasserstube mit Aufführen einer Mauer beschäftigt; hiebei kam er dem Betriebsrad zu nahe und wurde von demselben so unglücklich an die Mauer gedrückt, daß er sofort tot blieb. — In Wangen fand ein Schulknaube von 10 Jahren auf dem Marktplatz ein Geldklovert mit 400 Mk. in Banknoten. Der Knabe wollte es zur Post tragen und abgeben, als ihm ein unbekannter Mann begegnete, den Hund abnahm mit den Worten: „So, jetzt ist es schon recht,“ und das Weite suchte.

* Von der Gmach, 23. Juli. Dienstag 21. ds. trat in Gruol, O. A. Hatgerloch, bei der Einsegnung eines Ehebündnisses eine Störung dieser gottesdienstlichen Handlung ein, die zu den seltensten Vorkommnissen dieser Art zählen dürfte. Auf die übliche Aufforderung des Geistlichen, daß, wenn ein glaubwürdiges Hindernis der ehelichen Verbindung beider Personen bekannt wäre, dieses getreu anzeigen möge, trat eine Frauensperson an den Altar vor und erwähnte, daß der Bräutigam ihr die Ehe versprochen habe. Das Aufsehen, das durch diese Störung der Einsegnung entstand, läßt sich denken. Hierauf soll der Bürgermeister des Orts den Störenfried zur Kirche hinausgeführt haben, wonach die eheliche Einsegnung der Brautleute zu Ende geführt werden konnte. Die Braut soll vor Aufregung außer stande gewesen sein, den üblichen Brautanzug anzuziehen.

* Tauberhofsheim, 24. Juli. Zu der heute stattgefundenen Gedächtnisfeier zur Erinnerung an das am 24. Juni 1866 hier stattgefundene Gefecht haben sich zahlreiche Gäste von außerhalb eingefunden; namentlich haben eine große Anzahl von Kriegervereinen mit ihren Fahnen und ferner Abordnungen von

den württembergischen Truppenteilen, welche damals hier im Feuer standen, an der Feier teilgenommen, und auch preussische und oldenburgische Offiziere waren erschienen. Die Stadt hat Festschmuck angelegt. Um halb 3 Uhr begab sich der Zug auf den Kirchhof und dem schön geschmückten Denkmal, wo Landwirtschafts-Inspektor Schmid die Festrede hielt. Die Feier war vom Wetter sehr begünstigt.

* Augsburg. Etwas sehr spät besann sich in einem Dorfe bei Augsburg ein Bräutigam. Feierlich hatte er die Braut zum Altar geführt und die Zeremonie war bereits so weit gediehen, daß der Priester die bekannte inhaltsschwere Frage an den festlich geschmückten Ehe-kandidaten richtete. Auf dieselbe erfolgte jedoch statt des üblichen „Ja“ ein lautes, entschiedenes „Nein“ von den Lippen des Bräutigams, den im letzten Augenblick seine Beherztheit für das lähne Wagnis verlassen zu haben schien.

* Bad Kissingen, 22. Juli. Unser hoher Kurgast Fürst Bismarck hat bereits am Tage nach seiner Ankunft, am Montag, mit der Badekur begonnen; er fährt meist von seiner Wohnung auf der oberen Saline nach dem 1/2 Stunde entfernten f. Salinenbad, begleitet von Professor Schweminger; nach dem Bade macht er in Begleitung des Arztes einen Spaziergang durch den saftigen Wiesengrund, überschreitet dabei meist einen eigens für ihn errichteten Steg über die Saale, lustwandelt dann in dem prächtigen Parkwald am Altenburger-Haus und kehrt gegen 1 Uhr nach Hause zurück zum Frühstück.

* Worms, 23. Juli. In letzter Zeit wird an hiesigen Kassen beobachtet, daß eine Menge von absichtlich beschädigten und teilweise entwerteten Goldstücken einlaufen. Die Goldstücke sind teils durch Säuren, teils durch mechanisches Abreiben und Wiederspülern der Ränder um einen beträchtlichen Teil ihres Gewichtes gebracht. Die Umstände deuten darauf hin, daß in unserer Gegend irgend ein heimlicher „Industrieller“ sich mit solchem „Goldsuchen“ befaßt.

* Berlin, 25. Juli. Der „Reichsanzeiger“ teilt mit: Der Kaiser ist am Donnerstag 23. Juli abends an Deck des Hohenzollern auf dem durch Regen glatt und feucht gewordenen Fußboden ausgeglitten und hat sich dabei leicht am rechten Arme verletzt. Schonung des Fußes ist erforderlich. Es werden in nächster Zeit Berg- und Landpartien nicht stattfinden können. Das Allgemeinbefinden des Kaisers ist gut. Der Kaiser nahm gestern an der gemeinschaftlichen Mittagstafel an Deck teil.

* Ein trauriges Bild sozialen Glendes entrollt die nachstehende Meldung aus Berlin: Passanten der Chausseestrasse beobachteten in der letzten Nacht ein etwa 20jähriges Mädchen, welches wie betrunken dahintaumelte und schließlich in der Nähe des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters zusammenbrach. Man eilte der Person zu Hilfe und schaffte sie in einen Hausflur; hier konnte die Fremde nur noch mit erlöschender Stimme mitteilen, daß sie vor Hunger umge-

fallen sei, da sie seit Monaten sich nur noch von trockenem Brot genährt, seit etwa sechs Tagen überhaupt nichts gegessen habe. Weitere Fragen über Namen und Wohnung konnte die Aermste nicht mehr beantworten, da ihr das Bewußtsein schwand. Die Halbverhungerte wurde zunächst nach der Sanitätswache in der Eichendorffstraße geschafft und von dort, da sie nicht wieder zum Bewußtsein gelangte, nach der Charite überführt.

* Berlin. „Räuberknepen“ sind seit dem Ueberfall von Tscherskeföld in großer Anzahl in Berlin entstanden, und zwar hauptsächlich im Norden der Stadt. So giebt es vor dem Rosenthaler und Schönhauser Thor eine Kneipe „Zum Räuberhauptmann“ oder „Zum Athanas“; andere heißen „Brigantenheim“, „Zur Räuberhöhle“ zc. und überall findet Bedienung von zarter (Räuberinnen-) Hand statt.

* Eine für alle Steuerzahler wichtige Entscheidung hat die königliche Regierung in Potsdam erlassen. Ein Steuerzahler wollte kürzlich eine 120 Mk. betragende Steuersumme in Fünzigpfennigstücken entrichten. Die Steuerkasse weigerte sich indessen, die Zahlung in dieser Form anzunehmen. Auf Beschwerde bei der Regierung wurde sie indessen angehalten, ihre Weigerung zurückzunehmen. In dem betreffenden Bescheide heißt es, daß die Rentmeister verpflichtet seien, jeden Betrag in Reichs-Silbermünzen anzunehmen.

* Köln, 25. Juli. Am Freitag abend wurde in Aachen der kuppelnde Schaffner Noppe von einem Fahrgaste, der ohne Billet war, in dem Augenblick, als der Zug über einen 20 Meter hohen Viadukt fuhr, vom Trittbrett gestoßen. Der Schaffner wurde schrecklich verstümmelt in der Tiefe aufgefunden.

* Angerburg. Vor etwa 70 Jahren spielte ein Knabe auf dem Kirchengberg und zerschlug aus Unvorsichtigkeit eine Fensterscheibe in der Kirche. Aus dem Knaben ist ein Greis geworden, ein wohlhabender Kaufmann in Berlin. Als er sein Ende nahe fühlte, erinnerte er sich an seine Kindheit und an jene zerbrochene Scheibe. Vor einigen Tagen hat nun die Kirche zu Angerburg vom Amtsgericht in Berlin die Nachricht erhalten, daß der im Januar d. J. verstorbene Kaufmann K. in Berlin „als Sühne für eine von ihm zerbrochene Scheibe im hinteren Fenster der Kirche“ ihr 300 Mk. vermacht habe.

* Hamburg, 25. Juli. Für die ausgewiesenen russischen Juden sind bisher beim Hamburger großen Komitee zwei Millionen Mark aus Deutschland und Paris eingegangen. Trotzdem reichen die Mittel nicht aus, da der Andrang täglich größer wird.

* Swinemünde, 25. Juli. Der Bergnügungsdampfer „Cuxhaven“ ist heute nachmittag bei Zimmowitz gestrandet. Die Passagiere sind gerettet. Die Wirtin, deren Tochter und der Koch sind ertrunken.

* St. Odilien (Elsas). 24. Juli. Gestern sind im hiesigen Missionshause eine große Anzahl ungetaufter Negermädchen im Alter von

Irrtümer.

Roman von Karl Ed. Klopfer.

(Fortsetzung.)

„Ja, aber wer weiß, vielleicht haben die beiden das Hindernis zwischen sich selbst. Sehen Sie, obgleich wir noch niemals Bestimmtes darüber ausgemacht und verhandelt haben, besteht doch schon seit undenklichen Zeiten eine stille Uebereinkunft zwischen uns Eltern, die eine Vereinigung der beiden Kinder zum Ziele hatte. Aber, wie gesagt, ich fürchte, wir haben eben doch nur Luftschlöffer gebaut und es kommt nicht so, wie wir es im Grunde unseres Herzens von jeher wünschten. Ich wäre glücklich, sollte ich mich in dieser Befürchtung täuschen.“

„Ah, bah, was wird's denn sein, was es zwischen Theodor und Olga gegeben hat, eine kleine Neckerei wie gewöhnlich!“

„Ich habe, von meiner Fran aufmerksam gemacht, so um den letzten Karneval die Beobachtung gemacht, daß Theodor ernster, verschlossener geworden ist, als es sonst seine Art war. Ich fürchte, er glaubt nicht an eine Begegnung von seiten Olgas. Sie scheint ihn gekränkt zu haben.“

„Nun, wenn dem auch so wäre, so wollen wir doch nicht gleich das Schlimmste denken! Ich bin überzeugt, wenn Theodor im Sommer von Leipzig kommt, findet sich alles wieder ins richtige Geleis. Uebrigens will ich, natürlich mit aller Vorsicht, mein Fräulein Olga ein wenig auskundschaften und ihr den Trostlopf zurechtsetzen. Aber ich glaube nicht, daß es nötig sein wird. Lassen Sie Theodor nur erst wieder hier sein, und es wird sich alles noch aufs beste fügen.“

„Es wäre mein innigster Wunsch!“

„Wir aber,“ fuhr Herr Eril fort, dem Großhändler die Hand reichend, die dieser warm drückte, „wir wollen gerade deshalb keinen

(Nachdruck verboten.)

Groll zwischen uns aufkommen lassen. Ueber unsere Freundschaft knüpft sich am leichtesten das Band zwischen den Kindern. — So, nun lassen Sie uns noch eine Flasche Johannisberger ausstechen auf unsere freundschaftliche Vereinigung und auf das künftige Wohl der jungen Eheleute!“

Die Flasche Johannisberger kam und dann noch eine zweite. Der würzige Rheinwein war ganz dazu angethan, die letzten Reste von dem unausgesprochenen Groll zwischen den beiden alten Herren hinweg zu spülen.

Als die beiden alten Herren endlich aufbrachen, erhoben sie sich in behaglicher Stimmung und traten gemeinschaftlich den Heimweg an, inniger als je mit einander verbunden.

Herr Eril bot in den nächsten Tagen seinen ganzen Scharf sinn auf, seine Tochter über den Punkt, der jenes angelegentliche Gesprächsthema gebildet hatte, aufs gewissenhafteste auszuforschen und konnte endlich der Beruhigung Raum geben, daß Olga thatsächlich nichts davon wußte, was gegen den Lieblingsplan ihres Vaters gewesen wäre.

Der Juni war gekommen und mit ihm ein herrlicher Sommer. Nachdem Herr Möller die Stadtwohnung verlassen, hatte auch Herr Eril mit seiner Familie die Villa in Boppot bezogen und die Leitung der Geschäfte den Sommer über seinem Prokuraführer überlassen. In der Sommerfrische widmete er sich lediglich der Erholung, gewiß, daß die Interessen der Firma in den vertrauenswürdigen Händen seines Disponenten aufs beste verwaltet würden. Er meinte ganz unbesorgt sein zu dürfen.

Eines Morgens ließ der alte Prokurist Fellner Herrn Sormann ins Kontor bitten. Die Firma Großmann n. Co. hatte größere Börsenaufträge erteilt, die in den nächsten acht Tagen auszuführen waren. Fellner besprach mit dem Disponenten das Programm, gab seine An-

7 bis 10 Jahren eingetroffen, welche die Reise von Dar-es-Salam hier glücklich zurücklegten.

Ausländisches.

* Wien, 24. Juli. Infolge des Umstürzens eines Kessels mit flüssigem geschmolzenem Eisen in der Maschinenfabrik Schiffel wurden acht Arbeiter schwer verwundet.

* Ueber rauchloses Pulver wurde am Mittwoch im ungarischen Abgeordnetenhaus gesprochen. Ministerpräsident Graf Szapary erklärte in der Beantwortung einer Interpellation die Behauptung, daß die Geschütze diesem Pulver nicht entsprächen, sei unbegründet, im ganzen werde nur eine unbedeutende Modifikation der Zünder und der Geschosse notwendig, wozu jedoch neue Mittel nicht verlangt würden. Ebenso sei die Behauptung unbegründet, daß das neue Pulver nicht aufbewahrt werden könne.

* Paris, 24. Juli. Während die Mehrzahl der Blätter die Flottenbegegnung in Kronstadt begeistert bespricht, warnt der „Temps“ vor jeder Ueberschwenglichkeit. Er schreibt: Frankreich und Rußland besäßen keine gebundene Marschroute und keinen geschriebenen Vertrag; Rußland werde immer nur eine rein russische Politik treiben. Die europäische Konstellation habe jedoch die beiden Mächte zu einer stillschweigenden Verständigung gedrängt, welche „einen wirksamen Faktor des Friedens“ bilde.

* Paris, 25. Juli. Präsi. Carnot richtete eine Dankdepesche an den Zaren wegen des glänzenden Empfangs der Franzosenflotte in Kronstadt.

* Aus Paris meldet man der „Voss. Z.“: Die Begeisterung, welche die amtliche Teilnahme Deutschlands an der Chicagoer Weltausstellung in Nordamerika erweckt, wird hier höchst übel-launig verzeichnet, und es werden bereits Stimmen laut, die verlangen, daß Frankreich von der Ausstellung fern bleibe, wo man ihm einen Rang hinter Deutschland anweisen wolle.

* Paris. Die Hinrichtungen in Paris erfolgen auf öffentlichem Plage und bilden das größte Vergnügen des Janhaqels. Am Freitag früh sollte auf dem Noquette-Platz abermals eine Doppelhinrichtung stattfinden. Der Platz wurde schon während der vorhergehenden Nacht vom Gesindel besetzt, das allerhand Ausschreitungen verübte. Infolgedessen wurden nicht weniger als 268 Verhaftungen vorgenommen, die Hinrichtung aber aufgeschoben. Irrtümlicherweise war auch der Direktor des Gefängnisses mitarrestiert worden; derselbe wurde erst entlassen, nachdem er vom Polizeileutnant erkannt worden war.

* Die Vorbildung der französischen Rekruten ist, wie man bei der letzten Truppenaushebung aufs neue in Erfahrung gebracht hat, noch immer eine recht schwache. 26,000 Rekruten konnten weder lesen noch schreiben. Dies Ergebnis bildet immerhin einen Fortschritt gegen 1888, wo sich die Zahl der des Lesens und Schreibens unkundigen Rekruten auf 30,000 belief.

* Luxemburg, 23. Juli. Der Einzug des Großherzogs, der Großherzogin und des Erbprinzen nachmittags 2 Uhr stattgefunden. Der Bürgermeister bewillkommnete an der Grenze der Stadt das großherzogliche Paar. Auf die Ansprache des Bürgermeisters, welcher den Großherzog als den Fürsten bewillkommnete, der geschworen habe, die Institutionen, unter denen das Land herrlich gediehen, zu erhalten und zu verteidigen, antwortete der Großherzog, er werde, so lange er lebe, die Freiheiten und die Unabhängigkeit des Landes zu verteidigen wissen. Sämtliche hier akkreditierte Diplomaten waren bei dem Empfang anwesend. 200 Vereine bildeten Spalier und defilierten nach der Ankunft des Großherzogs vor dem Palais. Das großherzogliche Paar, eskortiert durch eine berittene Ehrenwache, wurde bei der Fahrt durch die Stadt von der zahlreich versammelten Bevölkerung aufs lebhafteste und herzlichste begrüßt. — Die „Luxemburger Zeitung“ schließt ihren Festartikel mit folgenden Worten: „Luxemburger sind wir, Luxemburger wollen wir bleiben. Als Luxemburger wollen wir leben, als Luxemburger wollen wir sterben. Den Wunsch verkörpert unser Großherzog.“

* Petersburg, 23. Juli. Aus Paris wird hierher gemeldet, Präsident Carnot habe die Rückgabe zweier heiligen Fahnen an Rußland angeordnet, welche im Krimkriege in der griechischen Kirche zu Supatoria von den Franzosen erbeutet und bisher in Notre Dame aufbewahrt wurden. Der Erzbischof von Paris stimmte der Rückgabe der Trophäen zu.

* Petersburg, 24. Juli. Auf Anordnung des Kriegsministers Wannowski wohnen russische Offiziere den diesjährigen franz. Herbstmanövern bei.

* Petersburg, 25. Juli. Für die Folge sollen Bewohner von Landorten nicht mehr nach Sibirien geschickt, sondern wenn sie zur Deportation verurteilt werden, zur Zwangsarbeit in ihren Heimatgemeinden angehalten werden.

* Kronstadt, 24. Juli. Der Hafen bietet einen höchst malerischen Anblick; Dampfer brachten Publikum aus der Umgebung. Auf der Reede sind die Schiffe mit Laub und russischen und französischen Flaggen geschmückt. Um 11 Uhr tauchte das Geschwader am Horizont auf; es wurde sofort umringt von den Dampfern und mit Hurrah und vive la France! begrüßt. Die Musik spielte die Marseillaise. Das Geschwader zog langsam gegen Kronstadt vor. Als die Franzosen um 11½ Uhr die russische Flagge gehißt hatten, ertönten Salutschüsse zur gegenseitigen Begrüßung. Aus den Raaen begrüßten die russischen Mannschaften die Gäste mit Hurrah. Gegen 1 Uhr ankerte das Geschwader dem russischen gegenüber.

* Petersburg, 25. Juli. Der Kaiser hat befohlen, daß bei den amtlichen wie auch bei allen andern den Franzosen zu Ehren zu veranstaltenden Festlichkeiten nur vier Trinksprüche ausgebracht werden dürfen, auf den

Kaiser, auf Carnot (nicht auf die Republik), auf die französische und auf die russische Flotte. Durch den Großadmiral Alexei wurde der kaiserliche Befehl der russischen Flotte, durch den französischen Botschafter und Konsul den Franzosen mitgeteilt. Außerdem wurde gewünscht, daß Personen wie Staaten, die nicht unmittelbar im Spiele wären, in den Reden nicht zu berühren seien.

* Das russische Eisenbahndepartement beschäftigt sich gegenwärtig mit dem Entwurf eines Zonentarifs für alle russischen Bahnen. (Sollte uns da Rußland den Rang ablaufen?)

* Meldungen aus Odessa behaupten, demnächst werde ein Ukas erlassen werden, welcher bestimmt, daß in Rußland handelsbetreibende Fremde innerhalb fünf Jahren russische Unterthanen werden oder das Land verlassen müssen.

* Belgrad, 23. Juli. Herr Mauser aus Oberndorf ist hier eingetroffen und unterhandelt mit dem serbischen Kriegsministerium über die Neuausschaffung von zwanzigtausend Mausergewehren, wie solche nach dem Systeme Kola-Mauser bereits hier im Gebrauche sind.

* New-York, 25. Juli. Das Goldfieber ist in ganz Mittelamerika ausgebrochen. Es wurden nämlich Goldklumpen von 6 bis 38 Pfund gefunden.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 25. Juli. (Kartoffelmarkt.) Zufuhr 500 Ztr. Preis per Ztr. 3 Mk. 50 Pf. bis 4 Mk. 50 Pfennig.

* Von der Jagst, 23. Juli. Auf den Fluren mit weißem Boden hat diese Woche die Ernte mit dem Serstenschritt begonnen. Bei günstigem Wetter wird der Roggen zc. an die Reife kommen. Das Ergebnis an Körnern wie an Stroh kann bei guter Einheimung eine ¾ Ernte, beim Haber sogar eine volle genannt werden.

Telegramm.

S.C.B. Vincennes, bei Paris, 26. Juli. Heute abend fuhr ein Personenzug in einen andern vorausfahrenden Zug. Gepäckwagen, zwei vollbesetzte Personenwagen sind umgestürzt; das Leuchtgas entzündete einen Wagen. 49 Tote, über 100 Verwundete, wovon 6 bereits gestorben sind. Eine Neutermeldung besagt: 80 Tote, 200 Verwundete.

Verantwortlicher Redakteur: B. Riefer, Altensteig.

Seiden-Damaste schwarze, weiße u. farbige v. **Mk. 2.35** bis Mk. 12.40 p. Met. (ca. 35 Qual.) — versendet rohen- und stückweise portio- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Hennberg (K. u. K. Hof.) Zürich. Nummern. Doppel-Briefporto nach der Schweiz.

Woolin-Ausverkauf à Mk. 1.75 p. Met. reine Wolle nadelfertig ca. 140 cm. breit um unser Saison-Lager vollkommen zu räumen — versenden direkt jedes beliebige Quantum Berlin-Fabrik-Depot Osttinger & Co., Frankfurt a. M. Muster aller Qualitäten umgehend franco.

deutungen und überwies ihm in einem Portefeuille die zum Ankauf der ins Auge gefaßten Papiere bestimmte Summe: sechzigtausend Mark in Kassenscheinen. Sormann steckte das Geld zu sich, entwickelte in kurzen Umrissen seinen Operationsplan und entfernte sich, nachdem er sich mit dem Prokuristen geeinigt hatte.

Auf der Börse kam ihm als der erste der Agent Golding entgegen.

„Herr Sormann,“ rief er, „gut, daß Sie kommen. Wir können einen herrlichen Handstreich machen. Nach meinen Berechnungen sind innerhalb der nächsten fünf Tage mehr als hundertfünfzigtausend Mark zu verdienen.“

Helrich zog sich mit dem Agenten in eine abgelegene Nische zurück und unterhandelte mit ihm.

„Seien Sie überzeugt, Herr Sormann, ich täusche mich nicht!“

„Ja, ja, ich sehe es auch ganz gut ein. Aber so viel auf ein einziges Papier — bedenken Sie doch!“

„Ach, was, es ist ja sicher. Die Aktien der Bodmerschen Zuckerfabrik werden in kürzester Zeit um fünfzig Prozent, wenn nicht mehr, steigen. Jetzt gilt es nur, mit der richtigen Skourage und dem nötigen Geldfonds das Papier zu pouffieren. Ich verfüge leider nicht über das Kapital, aber Sie — Sie müssen doch längst diesen Profit im Trocknen haben.“

„Wie viel glauben Sie, daß zu dem Coup nötig wäre?“

„Wenn wir's gleich mit einem Male flott machen können — so gegen hunderttausend Mark.“

Sormann fuhr zurück und rieb sich die Stirn. Aber da stiegen ihm so viel verlockende Gedanken auf. Er sah sich im Besitz des ungeheuren Gewinnes, der hier höchst wahrscheinlich war, er sah Olga vor sich, — wenn er —

„Natürlich!“ rief er endlich, „ich wäre schon dabei, diesen Streich zu wagen, aber so viel habe ich selbst nicht zur Verfügung!“

„Können Sie sich die Summe denn nicht anderweitig beschaffen?“

„Wo denken Sie hin, man darf doch nicht wissen, daß ich persönliche Spekulationen betreibe. Nein, das ist unmöglich. Können wir denn nicht mit einem geringeren Einsatz operieren? Fünfzigtausend könnte ich allenfalls flüssig machen.“

Golding zuckte die Achseln und schnitt eine Grimasse.

„Das ist dumm! Ich freute mich schon so sehr darauf, einmal wieder einen tüchtigen Schnitt zu thun. Sie können gewiß sein, Sie riskieren fast gar nichts. Sie sehen ja die kolossale Produktion dieser Fabrik. Die Ernte in Amerika dürfte nach zuverlässigen Berichten heuer nicht einmal die Hälfte des gewöhnlichen Ertragnisses abwerfen. Es ist also außer allem Zweifel, daß die heimische Produktion einen ungeheuren Aufschwung nehmen wird. Noch sind diese Nachrichten nicht allgemein bekannt geworden. Sie wissen ja, ich habe meine zuverlässigen Verbindungen. Kaufen Sie, so lange es Zeit ist, kaufen Sie, was Sie kriegen können. Ein enormer Nutzen ist Ihnen sicher.“

Sormann wälzte die abenteuerlichsten Gedanken in seinem Hirn. Er wußte, daß die Voraussetzungen des Agenten richtig waren, und er glaubte auf sein Glück bauen zu können, das ihm bisher so sehr geneigt war. Aber die kaufmännische Vorsicht in ihm wollte mit diesen hochfliegenden Plänen doch nicht ganz zufrieden sein. Er wollte nicht mit erborgten Mitteln operieren.

„Nein, nein,“ sagte er nach schwerem Kampfe, ich darf nicht; ich könnte keine Ruhe dabei finden. Wir müssen uns mit dem kleineren Nutzen begnügen.“

(Fortsetzung folgt.)

Altensteig Stadt.
Brückensperre.
 Die Brücke beim „Schwanen“
 ist von
Mittwoch den 29. ds. Mts. ab
 über die Dauer des Umbaues derselben
gesperrt.
 Den 27. Juli 1891.
 Stadtschultheißenamt.
 Welker.

Ettmannsweiler.
**Bergebung von
 Anstricharbeiten.**
 Am **Mittwoch den 29. d. Mts.,**
 vormittags 10 Uhr,
 wird der Anstrich des hiesigen Schul-
 und Rathhauses im Afford vergeben
 werden, wozu affordlustige Gipser
 oder Schreiner eingeladen werden.
 Die Anstricharbeit umfasst das ganze
 Gebäude.

A. A.:
 Schultzeiß **Koller.**
 Freudenstadt.
 Einen ordentlichen
Jungen
 nimmt unter günstigen Bedingungen
 in die Lehre.
Friedrich Kaiser,
 Schneidermeister.

Altensteig.
 Ein freundliches
Logis
 hat auf Martini zu vermieten
Christiane Weymann.

Für jeden Turner!
 Bei **Ed. Lung,** Eßlingen, er-
 scheint:
„Gut Heil“. Taschenbuch
 der schönsten
 Lieder (jezt 216!) Mit den Bildern
 von **R. Langer, Vater Buhl, Turn-
 vater Jahn.** Viele Lieder darin,
 die ein schwäb. Turner vergeblich
 in norddeutschen Büchern sucht.
 Preis geb. nur 40 $\frac{1}{2}$
 Dieses Turnliederbuch hat einen
 durchschlagenden Erfolg und ist vor-
 rätig bei
Buchdrucker Kiefer.

Oskar Fiehe's
Muschlein
 oder „Keine Fliegen mehr“ in
 Zimmern, Küche und Stall. Bestes, ge-
 fahrloses Mittel. Es tötet die lästigen
 Insekten sofort und bewahrt so Menschen
 und Vieh vor der häufigen Uebertragung
 von Krankheiten. Gleich schnell tötet es
 Schwaben, Motten, Rissen,
 Wanzen zc. Zu haben in Packeten
 à 10, 25 und 50 Pfg. bei Herrn
J. Schneider,
 Altensteig.

Alten u. jungen Männern
 wird die in neuer vermehrter Auf-
 lage erschienene Schrift des Mod-
 Rath Dr. Müller über das
**gestörte Nerven- u.
 Sexual-System**
 sowie dessen radicale Heilung zur
 Belehrung empfohlen.
 Preis Zusendung unter Couvert
 für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

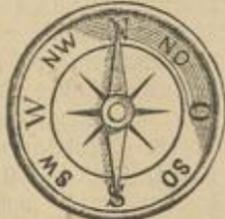
Pfarrer, Lehrer, Gutsbesitzer, Be-
 amte zc. rauchen mit Vorliebe den
 nur von **B. Becker in Seesen** a.
 S. fabriz. **Holländ. Tabak** 10 Pfd.
 loco. 8 Mk. Seit 10 Jahren bewährt.

Altensteig.
Freiwillige Feuerwehr.
 Vom 8.—10. August ds. Js. findet das
Landesfeuerwehrfest in Ravensburg
 statt. Diejenigen, welche solches besuchen, resp. dem
 X. württembergischen Feuerwehrtag anwohnen
 wollen, haben sich bis 1. August ds. Js. bei dem
 Vize-Commandanten zu melden, welcher auch weitere
 Auskunft erteilen wird.
Das Commando.

Altensteig.
Maurer und Steinhauer
 finden sofort Arbeit am Bahnhof-Bau hier.
G. Kübler.

Norddeutscher Lloyd.
 Post- und Schnelldampfer
BREMEN nach

Newyork
 Ostasien
 Brasilien



Baltimore
 Australien
 La Plata

Nähere Auskunft erteilt:
John G. Koller in Altensteig; **Gottlob Schmid** in
 Nagold; **C. F. Geintel** in Pfalzgrafenweiler.

Altensteig.
 Die
W. Kieker'sche Buchdruckerei
 empfiehlt sich
 in Anfertigung
 aller Buchdruck-Arbeiten.
 Die vorzügliche Einrichtung: neueste Schriften u. Maschinen und die sorg-
 fältige Ausführung aller Aufträge verbürgen eine allseitig zufriedenstellende
 Bedienung.

Ein einziger Versuch wird Jedermann überzeugen, daß

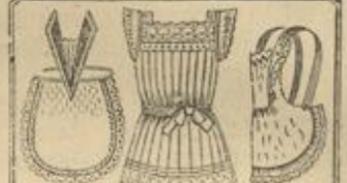
Zacherlin



wirklich das Vorzüglichste gegen alle Insekten
 ist, indem es — wie kein zweites Mittel — mit frappierender
 Kraft und Schnelligkeit „jederlei“ Ungeziefer bis auf die letzte
 Spur vernichtet.
 Beste Anwendung durch Verkläuben mit aufgestecktem
 Zacherlin-Sparer.
 Man darf Zacherlin ja nicht mit dem gewöhnlichen Insekten-
 pulver verwechseln denn Zacherlin ist eine ganz eigene Spezialst-
 tät, welche nirgends und niemals anders existiert als in
 versiegelten Flaschen mit dem Namen **J. Zacherl.**
**Wer also Zacherlin verlangt und dann irgend ein
 Pulver in Papier, Düten oder Schachteln dafür an-
 nimmt, ist damit sicherlich jedesmal betrogen.**
 Recht zu haben:
 In Altensteig bei Herrn **Chr. Burghard**
 „Nagold“ „Heinrich Gauß.“

Altensteig.
**Roman- & Port-
 landcement**
 sowie
**Steinzeug- & Cement-
 Röhren**
 in bester Qualität frisch ein-
 getroffen bei
G. Schneider,
 Baumaterialienhandlung.

Altensteig.
 Guten
Weinessig
 sowie feinstes
Salatöl
 empfiehlt
G. Strobel.



Fabrik-Lager
 der besten & solidesten Schürzen
 in allen Waschstoffen Woll-
 stoffen Halbwooll- & Seiden-
 stoffen zu Originalpreisen bei
G. W. Lutz,
 Altensteig.

Das bedeutendste und rühm-
 lichst bekannte
Bettfedern-Lager
Harry Anna in Altona
 bei Hamburg
 versendet zollfrei gegen Nach-
 nahme (nicht unter 10 Pfund)
 gute neue
 Bettfedern für 60 $\frac{1}{2}$ das Pfd.
 vorzüglich gute Sorten 1 $\frac{1}{2}$ u.
 1,25 $\frac{1}{2}$, prima Halbdaunen
 nur 1,60 $\frac{1}{2}$, prima Ganzdaunen
 nur 2,50 $\frac{1}{2}$ Bei Abnahme v.
 50 Pfd. 5% Rab. — Umtausch
 bereitwilligst. Fertige Betten
 (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen)
 prima Inlettstoff auf's Beste ge-
 füllt einschläflich 20 u. 30 Mk.
 Zweischläflich 30 u. 40 Mk.
 Für Hoteliers und Händler
 Extrapreise.

Das neueste Buch über Nerven-
 schwäche (Neurasthenie), Schwäche-
 zustände, die Folgen jugendl. Aus-
 schüttung und die Heilung dieser
 Leiden sendet an Leidende auf Ver-
 langen unentgeltlich und frankiert
M. Schückner, Berlin, Wallstr. 16.

Treibriemen
 bester Qualität
 bei **Gehr. Steus, Esslingen**
 Gerberei & Treibriemenfabrik.

Lehrverträge
 empfiehlt **W. Kiefer.**



H. Götz & Co.,
 Waffenfabrikanten,
 Berlin, Seydelstr. 20.
Centralfeuer-Doppeltinten im
 Schuss v. M. 34 an,
Jagdearabier für Schrot u. Kugel
 M. 23,50,
Teschius, Gewehrform, von M. 6,50 an.
Luftgewehre (zu Geschenk geeignet)
 für Holzer und Kugeln, für Knaben
 M. 11, größer u. starker M. 20 u. 25.
 Büchsen, Schützenbüchsen, Revolver etc.
 3 Jahr Garantie, Umtausch bereitwillig
 Nachnahme oder Vorauszahlung.
 Illustr. Preisbücher gratis u. franco.

